

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinbühnen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
den Postboten besorgen M.  
Zeisler's Annoncenbureau,  
Königsplatz 60; für Wien  
die Annoncenbureau: A.  
Oppelk Wollzeile 22,  
Haasenstein & Vogler  
Neuer Markt 11, J. Rosen-  
zweig Schulerstraße 18;  
fürs Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Gamburg, Frankfurt a/M.,  
Paris und Paris.  
Das einmalige Einrücken einer  
Anzeige kostet 10 Schillinge  
für die erste Zeile, die zweite  
5 Schillinge, die dritte  
3 Schillinge, die vierte  
2 Schillinge, die fünfte  
1 Schilling, die sechste  
10 Kreuzer, die siebente  
8 Kreuzer, die achte  
6 Kreuzer, die neunte  
4 Kreuzer, die zehnte  
3 Kreuzer, die elfte  
2 Kreuzer, die zwölfte  
1 Kreuzer, die dreizehnte  
10 Kreuzer, die vierzehnte  
8 Kreuzer, die fünfzehnte  
6 Kreuzer, die sechzehnte  
4 Kreuzer, die siebzehnte  
3 Kreuzer, die achtzehnte  
2 Kreuzer, die neunzehnte  
1 Kreuzer, die zwanzigste  
10 Kreuzer, die einundzwanzigste  
8 Kreuzer, die zweiundzwanzigste  
6 Kreuzer, die dreiundzwanzigste  
4 Kreuzer, die vierundzwanzigste  
3 Kreuzer, die fünfundzwanzigste  
2 Kreuzer, die sechsundzwanzigste  
1 Kreuzer, die siebenundzwanzigste  
10 Kreuzer, die achtundzwanzigste  
8 Kreuzer, die neunundzwanzigste  
6 Kreuzer, die dreißigste  
4 Kreuzer, die einunddreißigste  
3 Kreuzer, die zweiunddreißigste  
2 Kreuzer, die dreiunddreißigste  
1 Kreuzer, die vierunddreißigste  
10 Kreuzer, die fünfunddreißigste  
8 Kreuzer, die sechsunddreißigste  
6 Kreuzer, die siebenunddreißigste  
4 Kreuzer, die achtunddreißigste  
3 Kreuzer, die neununddreißigste  
2 Kreuzer, die vierzigste  
1 Kreuzer, die einundvierzigste  
10 Kreuzer, die zweiundvierzigste  
8 Kreuzer, die dreiundvierzigste  
6 Kreuzer, die vierundvierzigste  
4 Kreuzer, die fünfundvierzigste  
3 Kreuzer, die sechsundvierzigste  
2 Kreuzer, die siebenundvierzigste  
1 Kreuzer, die achtundvierzigste  
10 Kreuzer, die neunundvierzigste  
8 Kreuzer, die fünfzigste  
6 Kreuzer, die einundfünfzigste  
4 Kreuzer, die zweiundfünfzigste  
3 Kreuzer, die dreiundfünfzigste  
2 Kreuzer, die vierundfünfzigste  
1 Kreuzer, die fünfundfünfzigste  
10 Kreuzer, die sechsundfünfzigste  
8 Kreuzer, die siebenundfünfzigste  
6 Kreuzer, die achtundfünfzigste  
4 Kreuzer, die neunundfünfzigste  
3 Kreuzer, die sechzigste  
2 Kreuzer, die einundsechzigste  
1 Kreuzer, die zweiundsechzigste  
10 Kreuzer, die dreiundsechzigste  
8 Kreuzer, die vierundsechzigste  
6 Kreuzer, die fünfundsechzigste  
4 Kreuzer, die sechsundsechzigste  
3 Kreuzer, die siebenundsechzigste  
2 Kreuzer, die achtundsechzigste  
1 Kreuzer, die neunundsechzigste  
10 Kreuzer, die zehnhundertste  
8 Kreuzer, die einundhundertste  
6 Kreuzer, die zweiundhundertste  
4 Kreuzer, die dreiundhundertste  
3 Kreuzer, die vierundhundertste  
2 Kreuzer, die fünfundhundertste  
1 Kreuzer, die sechshundertste  
10 Kreuzer, die siebenhundertste  
8 Kreuzer, die achthundertste  
6 Kreuzer, die neunhundertste  
4 Kreuzer, die tausendste

Ersteinst  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich, kostet  
für das halbe Jahr 5 fl.  
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.  
ein Monat 1 fl.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr., 3 B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur u. Eigen-  
thümer  
Th. Steinbühnen.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Hrn. J. S. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Hrn. J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Hrn. J. Leonhard, Kaufmann; in M. Bäfärbely bei Hrn. J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Hrn. J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Hrn. C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Hrn. Heinrich Reider, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 266. Hermannstadt, Montag am 24. October 1870.

### Telegramme

der  
„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

**Genua, 23. October.** Garibaldi hat die Cadres der Vogeferarmee gebildet, die drei ersten Brigaden sind formirt. Die erste steht unter General Vofaj, die zweite unter Oberst Morie, die dritte unter Menotti Garibaldi.

**Tours, 23. October.** England hat Freitag hier und in Berlin Unterhandlungs-Präliminarien eines Waffenstillstandes vorgeeschlagen. Die Verhandlungen dürften gute Ergebnisse haben.

**Berlin, 23. October.** Die Preußen besetzten am 21. d. Gharzewes; die erste Parallele gegen Schleissstadt wurde aufgehoben.

**London, 23. October.** Der französische General Boyer ist hier eingetroffen und besuchte die Kaiserin Eugenie.

### Amtliches.

(Ernennungen.) Anton Bagyil zum Rechnungsoffizialen bei der Arader Finanzdirektion. Gustav Hiegelheim zum ersten Offizialen beim Anualshaler Kohlenbergwerk.

Se. Majestät haben den Rechnungsoffizialen Géza Szabó zum Hon.-Ministerial-Controllen im Handelsministerium ernannt.

Hon.-Offizial Karl Bene, zum Wiskotzer Postamtverwalter. Steueramts-Offizial Johann Szabó, zum Rechnungsoffizial III. Klasse bei der Buchhaltung der Debretziner Finanzdirektion.

(Pensionirung.) Se. Majestät haben zu gestatten geruht, daß Stephan Andrassy, Richter am Pesther Wechslergericht, wegen eingetretener Körperliche Schwäche auf sein eigenes Ansuchen nach den bestehenden Pensionsnormen in den Ruhestand versetzt werde.

(Aus der Handb.-Armee) wurde Julius Gyurgyil, Hon.-Jen.-Jantarie-Adjutant im Beurlaubungsstand, auf sein eigenes Ansuchen entlassen.

(Namensveränderungen.) Adolf Reßl in P. M. Bäfärbely in „Lobaly“. Géza Rudik in Körmend in „Szigetváci“.

### Politische Uebersicht.

Wien, 21. October.

Eine Reihe von offiziellen Correspondenzen beweist nicht nur die Wichtigkeit der Meldungen von einem nach dem anderen Ministerwechsel, sondern auch die Nachricht, daß die „Verfassungspartei“ die Absicht habe, das Zustandekommen der Delegationen zu verhindern.

Die Kenntnis gegen das Landwehrintitut dauert fort. Im Triester Territorium haben neuerdings die aus San Gioanni zur Landwehr-Controll-Verfassung Einberufenen den Eid verweigert. Die czechischen Blätter beschäftigen sich heute ebenfalls mit dem Landwehr-Institut. Der „Pöstor“, der die cisleithanische Landwehr als kein nationales, sondern als ein von dem Wiener Reichsrathe den slavischen Völkern aufgetragenes Wehrintitut bezeichnet, wurde confiscirt. Uebrigens behandelt die „Politik“ heute daselbe Thema in derselben Weise.

„Genua nach dem centralistischen Muster des modernen preussischen Militärsystems, ohne Hinzuthat und Einwirkung volkthümlicher Elemente, das gegen ausschweifend mit allen Feinden der Militär-Bureaucratie, ohne nationales Commando, aber wohl mit bairischem Commando in unfer nationales Leben eingreifend, dazu von einer Körperlichkeit entworfen, die in Böh-

men antipathisch ist, vermochte sich (sagt die „Politik“) dies Institut von allem Anfangs keiner großen Sympathien unter uns zu erfreuen. Es war dies das pure Gegentheil gegen den Vorgang in Ungarn, das in seinen Honors factisch eine wahre Nationalarmee erhalten hatte, welcher das k. k. Kriegsministerium, sogar gegen den Wortlaut des Gesetzes, Artillerie, d. h. Mitrailleusen, zugewiesen nicht anstand, nachdem Herr Andrassy den ergößlichen Nachweis geliefert hatte, daß diese Geschütze ja doch keine eigentliche Artillerie, sondern vielmehr eine Vervollständigung der Infanterie-Ausrüstung seien. Weiter beklagt sich das czechische Blatt, daß zu Landwehr-Officieren meistens „invalid Officiere aus der Haynau'schen Kriegerperiode unserer Armee ernannt und eine gewisse Anzahl Bureaucraten in den Landwehr-Officiersrang abgestellt worden seien, und daß die Landwehr-Officiere sich der Sprache der Bevölkerung meist unkundig erweisen, und um sich das nöthige Ansehen zu verschaffen, gewöhnlich Linientruppen und Gendarmen zu Hilfe nehmen müssen.“

Ueber den Stand der deutschen Einheitsfrage schreibt man der „Globe“ aus Berlin: „Von all' den bisher in der Presse gegebenen Aufstellungen entspricht, wie ich von maßgebender Stelle her erfare, derjenige den zwischen den betheiligten Regierungen in letzter Zeit gepflogenen Verhandlungen, wonach Baden und Südbayern auf der Grundlage der norddeutschen Bundesverfassung eine nähere Verbindung mit Norddeutschland einzugehen bereit sind; Bayern und Württemberg dagegen im künftigen deutschen Bunde sich durch Separatverträge Ausnahmestellungen sichern wollen. Preußen hatte sich entschieden geweigert, dem Wunsch der beiden letzteren Staaten nach gewissen Modificationen der Bundesverfassung zu Gunsten des Föderativprinzips nachzugeben.“

Berliner Telegramme bestätigen die Nachricht, daß die Unterhandlungen mit Bagaine vorläufig resultatlos geblieben sind. Ueber den Zweck dieser Pouparrats weiß man noch nichts Bestimmtes. Nach preussischen Berichten aus dem Hauptquartier hätte der Marschall nur wegen günstiger Bedingungen für eine Capitalation unterhandelt, nach anderen Mittheilungen soll Preußen ihm auch politische Anträge gemacht haben, so die Vertretung der Regentenschaft, oder eigentlich Kulu's, für den Preußen eine ganz väterliche Vorsorge zeigt.

Berichten aus Frankreich entnehmen wir Folgendes: Der Combat, welchen Felix Pyat herausgibt, hatte eine populäre Subscription zur Anschaffung einer Ehren-Fähne für denjenigen französischen Streiter eröffnet, der den König von Preußen treffen würde. Die Beiträge dürfen nicht höher als 5 Centimes sein, und wie der Combat meldet, haben sich schon 4916 Unterzeichner gefunden. Gleichzeitig meldet dasselbe Blatt, das prächtige Hotel des ehemaligen Kammer-Präsidenten Schneider, Rue Bourbonnais, sei in eine Ambulanz umgewandelt worden.

In Toulouse hat sich nun ein förmlicher Wohlfahrtsausschuß gebildet und erläßt unter dem Titel: „Die eine und untheilbare französische Republik. Liga des Südwestens. Der Wohlfahrtsausschuß“ selbstständige Verordnungen über die Vorbereitungen zu den von Paris aus wieder hinausgeschobenen Wahlen. Die Candidaten für die Constituanten sollen sich verbindlich machen, alle monarchischen Prätexten außer dem Geheze erklären zu lassen, als Vertreter der Nation an der Spitze der Heere zu marschiren, die sociale Frage im Interesse der arbeitenden Classen zu lösen und sich überhaupt als eine im Interesse des öffentlichen Wohles handelnde Dictatur geltend zu machen.

Die Reise des Vlatas Gambetta's Laurier nach London wird von der „Zindop.“ nicht als eine bloß finanzielle Reise angesehen. Man sieht in derselben auch eine diplomatische Mission, und bringt sie mit der neuerdings von den Preußen ausgeworfenen Luxemburger Frage in Verbindung. Auch berichtet dieselbe Correspondenz, Bismarck wolle mit Bagaine wegen des Friedensschlusses unterhandeln und ihm sogar bessere Be-

dingungen als Favre stellen, weil man den Marschall als das beste Werkzeug zur Anbahnung der Restauration der Bonapartes ansieht.

Daß Prinz Amadeus von Savoyen die spanische Krone, falls sie ihm durch eine Volksabstimmung übertragen würde, angenommen habe, ist heute die Meinung der meisten florentiner Blätter. Sie legen auch eine plötzliche Reise des Prinzen nach Turin zu seinem Vater in diesem Sinne aus. Spanien steht es aber ziemlich traurig an. Nicht nur in verschiedenen Provinzialstädten, sondern in Madrid selbst haben die Communalbehörden ihre Entlassung gegeben, weil ihnen alle Mittel den Verpflichtungen der Verwaltung nachzukommen, ausgegangen waren. Und dabei ist die öffentliche Sicherheit allenthalben gefährdet. Mehrere Steuer-Einnehmer sind die Opfer des Meuchelmordes geworden, und neulich wurde sogar in Madrid auf den General Milans del Bosch, als er aus dem Kriegsministerium heraustrat, ein mörderischer Angriff gemacht. Der Prinz würde somit heimische Zustände vor, denn auch in der Provinz Savenna, unter dem beglückenden und glorreichen Regiment Victor Emanuel's, der vor zehn Jahren dieses Land ertza zu dem Zweck in die Tische redete, „um die moralische Ordnung herzustellen,“ wird wieder einmal berichtet, die Bevölkerung wage nicht, die Stadt zu verlassen und sich in der Umgebung zu ergehen, die durch Banden unsicher gemacht würde; Landhäuser würden ausgeraubt, Personen in's Gebirge geschleppt, Wanderer geplündert.

### Vom Kriege.

Wien, 21. October.

Die Reserve-Armee, welche in und um Slogau gebildet worden ist, wird nun nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Die in Slogau erscheinenden Blätter melden in dieser Beziehung: „Sämmtliche zur Reserve-Armee gehörenden Bataillone Infanterie haben den Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten; sie sollen von hier nach Rehl beordert werden. Die Cavallerie und Artillerie sind bereit vor längerer Zeit nach Freiburg in Breisgau abgegangen.“ In gleicher Weise melden aus Oberrhein die dortigen Blätter unter dem 19. October: „Das gegenwärtig hier stehende Bataillon des 10. Landwehr-Regiments hat gestern Ordre erhalten, sich unverweilt marschfertig zu machen, um jeden Augenblick abrüden zu können. In Folge dessen sind die auf Urlaub befindlichen Mannschaften telegraphisch zurückgerufen worden. Das Bataillon soll nach Frankreich kommen.“

Der polnische General Wofaj-Gante ist auf Garibaldi's telegraphische Einladung in dessen Hauptquartier nach Velle abgereist.

General Bourbali hat das Commando der französischen Nordarmee übernommen und soll sich nach Lille begeben.

Montebidier wurde am 17. durch 1200 Preußen mit 8 Geschützen besetzt. Die Einwohner zwangen nach den ersten Kanonenschüssen die Belagerung zur Capitulation.

Mézières ist, laut verlässlichen Nachrichten aus Bouillon, noch nicht errent. Die Preußen machen nur Streifpartien in der Umgegend.

Aus Eprenay, den 12., schreibt man der „Ff. Ztg.“: Als ich gestern Abend von Loul hier ankam, war noch Alles in größter Aufregung über eine gestern früh verübte Frevelthat. Ein um halb sieben von Dormans abgegangener Zug mit Kranken geriet etwa eine Stunde von hier aus den Schienen und zwar, wie sich bald herausstellte, in Folge eines an der Bahn verübten Frevels. Die Schienen waren, kurz nachdem die Bahn abparouillirt war, aufgerissen worden und zwar mußten bei dieser That wegen der kurzen Zeit, in der sie ausgeführt, Mehrere betheiligigt sein. Patronen, die ausgeschickt wurden, ergriffen auch bald ein Duzend Leute. Zwei, die sich widersetzten, wurden sofort erschossen; Andere sagten aus, daß sie vom Grafen Chevigny, dem Schwiegervater des Herzogs von

### Genilleton.

#### Marschall Bazaine.

Marschall Bazaine begann seine militärische Laufbahn als Tambour beim zweiten Zouave-Regiment in Algier und brachte es durch Tapferkeit vom Trommelschlägel bis zum Marschallstab Frankreichs. Marschall Bazaine durchlief die verschiedenen militärischen Chargen mit einer Hast, wie selten ein Soldat Frankreichs. Einen Namen errang er sich in Mexico durch die eiserne Strenge, mit welcher er seinen Marschallstab über das unglückliche Land schwang. Sein militärisches Genie hatte übrigens wenig Gelegenheit, sich in den weiten Grenzen des Reiches entfalten zu können; seine einzigen Bravouren waren die Einnahme von Puebla durch Sturm und sein March in jene wilde Gebirgsgegend von Duraco, wo der tapfere republikanische General Porfirio Diaz eine feste Stellung genommen hatte und nach heldenmüthiger Gegenwehr sich sammt seinen Truppen Bazaine als kriegsgefangen ergeben mußte.

Dann folgte eine Reihe von Gewaltmaßregeln, durch welche der Marschall das Land zu einer Satrapie Frankreichs umgestalten wollte. Nachdem das Land oberflächlich occupirt war, konnte der Marschall in Ruhe sein Hauptquartier nach Mexico verlegen und dort vorläufig auf seinen errungenen Lorbeeren ruhen. Allein der unenliche Reichthum des Landes machte dem alten Herrn viele Sorge; er fand es nicht in Ordnung, daß der Finanzminister Frankreichs die großen Silbermengen so mir nichts dir nichts nach Frankreich sandte, daß die Geistlichen des Landes den Indianern durch ihre vom Staate garantierte Lotterie die Dollars aus der Tasche lockten, daß der Kaufmann durch weise Speculationen für sich allein Millionen erwarb, der Marschall wollte auch seinen Anteil an alledem haben und eines schönen Morgens wurde der Herr Marschall Speculateur und General-Steuer-Einnehmer des Landes. Er eröffnete Com-

manditen im ganzen Lande und importirte Waaren aller Art, als: Seiden- und Luchstoffe, Silber- und Goldwaaren, Crinolineen u. dgl. bis zum Ohignon; kurz alle jene Artikel, die das industrielle Frankreich producirte.

Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Die Kaufleute Mexico's hatten für ihre importirten Waaren der Regierung einen Zoll von 50 bis 100 Prozent zu entrichten. Marschall Bazaine, als Kommandant des einzigen Hafens von Mexico, Vera-Cruz, machte den Kaufleuten den Vorschlag, daß, falls sie Verträge mit ihm abschließen, er ihnen die Waaren um die Hälfte des Zolles liefern möchte. Die Kaufleute gingen auf den Vorschlag des Marschalls mit Freuden ein und es entwickelte sich ein für beide Theile äußerst lucratives Geschäft. Marschall Bazaine betrieb es mit einer solchen Aufmerksamkeit, daß es wirklich rührend war, zu sehen, wie der alte Herr den zu Hunderten ankommenden Rippen seine ganze Sorgfalt widmete.

Man sah, daß der Marschall als weiser Mann bei Zeiten suchte, sein Geschäft in's Trockne zu bringen. Er konnte um so ruhiger seinem Privatgeschäfte obliegen, als Frankreich 4000 Meilen entfernt war, und es unter der Regierung Napoleons gerne gesehen wurde, wenn die Freunde des Cäsars reich und mächtig wurden.

Nachdem dieses Geschäft dem Marschall Millionen eingebracht hatte, dachte er nun daran, um sein Glück vollkommen zu machen, sich ein hübsches Weibchen zu suchen. Ein reicher Marschall Frankreichs findet dergleichen bald, und es fand sich auch eine solche, 17jährige spanische Schönheit, welche das Glück haben sollte, als künftige Herzogin und Marschallin zu fungiren.

Die Hochzeit wurde mit allem nur erdenklichen Pomp und Glanz ins Werk gesetzt. Kaiser Maximilian, sowie die Kaiserin hatten Alles, um den alten, nimmersatten Marschall zuzufrieden zu stellen. Die werthvollsten Geschenke, strotzend von Gold und Edelsteinen, wurden der jungen Braut übergeben. Doch der Marschall wollte mehr. Zu diesem Zwecke mußten seine beiden Günstlinge, Capitän Pleran, (jetzt mit seinem Marschall in Mex eingeschlossen) sowie Capitän Dedamp, welche im Cabinet des Kaisers Dienste hatten, auf den Kaiser einwirken, daß er dem

Marschall einen der schönen Gouvernements-Palais zum Präsent machte.

Der arme Maximilian that gerne Alles, um den Anforderungen des Marschalls zu genügen, und nur halbwegs ein freundschaftliches Verhältnis zwischen seiner Regierung und Bagaine herzustellen.

Der Marschall eilte sofort nach Chapultepec, um dem Kaiser zu danken, sowie denselben seiner unbegrenzten Ergebenheit zu versichern. Maximilian beurtheilte alle Menschen stets nach sich selbst und glaubte an diese Ergebenheit.

Der Marschall lebte nun in Mexico, wie in früheren Zeiten ein Gott in Frankreich. Nur eines machte ihm Sorge: daß er nicht sein Leben in Paris genießen konnte. Denn was ist Mexico gegen Paris! Aber auch dieser Wunsch des Marschalls sollte in Erfüllung gehen. Ein Tages erschien in Mexico der Adjutant Napoleon's, welcher dem Marschall die Ordre seines Kaisers brachte, seine sämmtlichen Truppen nach Frankreich zurückzuführen. Dies war eine Ordre, wie sie sich der Marschall nicht besser hätte träumen lassen. Sofort flogen nach allen Richtungen Adjutanten, Ordnonnangen, welche den in diesem weiten Reiche zerstreuten Truppen den Befehl zum Aufgeben ihrer Stellung und zum Rückmarsch auf Puebla und Mexico brachten.

Diese große und unendlich schwierige Aufgabe des Rückmarsches wurde mit einer solchen Präcision und wunderbaren Rühnheit ausgeführt, daß sie auf Beste das Feldherrntalent des Marschalls bezeugte und die Bewunderung jedes unbefangenen Militärs erlang.

Während die Truppen ihre Concentrirungen ausführten, ordnete der Marschall seine Privatangelegenheiten. Der ihm vom Kaiser verehrte Palast wurde zu Gelde gemacht. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte ich das Benehmen des Marschalls gegen Maximilian. Für Bagaine gab es keinen Kaiser von Mexico mehr, sondern nur noch einen österreichischen Prinzen, welcher sich den weiteren Ordres des französischen Imperators zu fügen hatte.

Stumm und verzweifelt verließ Maximilian Mexico, um nicht täglich, ja stündlich den Injulten, der infamsten Behandlung eines Mannes

October 1870

78.—
77.—
75.—
79.50
121.75
5.91%
9.84%
166 —
166 50
89 75
90 —
89 25
89 75
86 60
86 75

Montebello, für 2000 Francs gebunden sein, die Schienen aufzureisen. Es begab sich sofort eine Abtheilung Soldaten nach Schloß Bourbault, den Wohnort des Grafen. Herr Eberwein aus Berlin diente dabei als Dolmetsch. Der Graf, der beim Frühstück saß, führte eine Komödie der Ruhe auf, die jedoch in Allen die moralische Ueberzeugung erweckte, daß die Ausfage der Leute vollkommen der Wahrheit entspreche. Die Abführung des Grafen und seines Hofmeisters erfolgte denn auch sofort. Er fuhr mit noch 20 Mischuldigen und der Mischuld Verächtlungen auf dem hiesigen Bahnhose gefangen. Als Opfer des Frevels sind vier Tode zu beklagen, zwei Bayern, die drei Schlägen glücklich überstanden und jetzt an der Ruhr erkrankt nach Hause reisen, und zwei Preußen. Sechs Soldaten, gleichfalls Kranke, sind schwer verwundet. Der Frevler war laut Ausfage gegen einen Artillerie-Zug gericht.

Aus Lunerville schreibt man der „Voss. Ztg.“: „Eben lehrte, nachdem wir wieder auf den hiesigen Bahnhose fest gelegt sind, Lieutenant Regentin von dem Düffeldorf Garde-Landwehrbataillon bei uns ein. Dieses Bataillon ist mit einem Husarenbataillon und zwei Geschützen von Straßburg gegen die Francireus ausgezogen und hat denselben zwei Geschütze geliefert, darunter das größere im Walde bei Raon l'Etape. Das Bataillon hatte 2 Tode und 2 Verwundete, die Francireus sollen auf der Flucht 16 Tode zurückgelassen haben. Besonders scharf ist die Compagnie des Staatsprocurators Niech von Düffeldorf vorgegangen.

Ein kleines Gefecht fand einige Tage vorher statt. Dabei hatte das Bataillon nur ein paar Verwundete. Die Freischaren führen gut schießende Minigewehre à la tabatière und sollen auch Kanonen haben. Sie sind jetzt, nachdem noch größere Theile der Garde-Landwehr-Division vorgezogen sind, derartig umstellt, daß ein Entweichen kaum noch möglich ist. Der Offizier klagte darüber, daß von den vielen Liebesgaben der Heimath Alles zur großen Arme abgehe, während die kleinen Detachements nicht berücksichtigt würden. Die Herren Welt-Waser und Runge sind daher eben beschäftigt, ihm aus unjeren Vorräthen Gaben auszuladen.“

Ueber den in der Proclamation Gambetta's erwähnten Sieg der Franzosen gehen über München folgende Details ein:

Aus der hier vom General Hartmann vom 14. d. eingelaufenen Relation über die letzten Vorfälle bei Paris geht hervor, daß sowohl der rechte Flügel der 4., wie auch der linke Flügel der 3. Arme durch die Franzosen in eine sehr unhaltbare Position gedrängt wurden. Die Franzosen übernahmen mit großer Stärke unsere Vorposten und warfen dieselben trotz der energischen Gegenwehr aus allen ihren Positionen, setzten sich in dieselben fest, drangen von da an allen Punkten vor, posirten ihre Batterien und Mitrailleusen und verbreiteten ein verheerendes Feuer, dem die Truppen nicht mehr widerstehen konnten. Ueber Bajonetangriffe wurde, unterstützt von den Mitrailleusen, zurückgeschlagen. Drei der wichtigsten Positionsbatterien wurden demontirt und nach einem wiederholten Angriff von den Franzosen genommen. Die deutschen Truppen, welche sich wie die Löwen, mühten jedoch der Uebermacht zu weichen.

Die Granatgeschütze richteten enormen Schaden in den okkupirten Trümpfen an, namentlich St. Cloud wurde hart mitgenommen, wo die deutschen Truppen ihre stärkste Position hatten und sich auch das Arme-Kommando zur Zeit des Gefechtes befand. Das Artilleriecorps der Forts hat hauptsächlich die Unternehmung der Franzosen unterstützt, wodurch die deutschen Truppen, in die Schußlinie vorgeückt, sehr viel gelitten haben.

Die von den Franzosen eroberten Positionen wurden von denselben sofort besetzt und mit Geschützen armirt. Die Verluste sind sehr groß, obwohl die offizielle Ziffer nicht angegeben wurde, so sollen dieselben über 5000 betragen, was selbst vom Generalstab zugegeben wird. An Geschützen wurden verloren: 3 Positions-Batterie und 5 Batterie-Geschütze nebst einer halben Mörser-Batterie, die rechtzeitig vernagelt worden war. In St. Cloud verbrannten zwei Vorrathsmagazine mit Proviant im Werthe von 80,000 Thalern.

Ein weiteres Telegramm aus derselben Quelle meldet: „Im deutschen Hauptquartier bestärkt man, daß, wenn sich die Franzosen in den neuen Positionen einige Tage halten, dieselben weitere Angriffe unternommen werden. In Folge dessen wurde Versailles mit größeren Truppentröphen besetzt.

Von den Vorposten bei Metz wird der Breslauer Zeitung unterm 14. d. geschrieben:

Das gleichzeitige Auftreten zweier französischer Armeen im Süden von Metz und Paris legen es außer Zweifel, daß es in der Absicht derselben war, in Verbindung mit den eingeschlossenen Armeen auszugreifen und zu schlagen — ein Plan, welcher namentlich den Ausfall von Metz am 7. in einem ganz anderen Lichte erscheinen läßt, als dies ursprünglich der Fall gewesen ist. Inzwischen ist hier auch bekannt geworden, daß die ankommenden Truppen nicht wie sonst mit einem Schiffsweckel, sondern mit Lebensmitteln für sechs Tage ausgerüstet waren, und daß in der That ein ungewöhnlicher, aber mäßigster Durchbruch versucht worden ist. Leider sind die Opfer auf unserer Seite recht erheblich. Die Division Nummer hat 1000 Mann verloren, darunter 500 Vermißte; auch das 81. Regiment hat bei dem Sturm auf Labouchamps sehr erheblich gelitten, da die Franzosen unsere Truppen auf 200 Schritte heranbrachten und dann erst ein wohlgezieltes, furchbar verheerendes Feuer eröffneten. Die 9. Brigade, bestehend aus dem 8. und 48. Regiment, hat 260 Mann im Ganzen verloren, darunter 50 Tode und etwa 20 Vermißte.

Obgleich sich nach von 7—1 Uhr Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten statt, indem waren unsere Soldaten und der größte Theil der Franzosen bereits vorher beerdigt worden; hierbei erfuhr man von den französischen Parlamentären, daß der General Gilly, einer ihrer besten Officiere, verwundet worden sei und ein anderer Stabs-Offizier vermißt werde. Die französischen Officiere, welche ich hierbei gesehen, machten einen recht frommen Eindruck und schienen bis auf einen, welchem es außer in Berlin und Paris nirgends gefallen wollte, sich recht behaglich zu fühlen; denselben Eindruck machte die französische Mannschaft, deren Kleidung und Ausrüstung nichts zu wünschen übrig ließ.

Der Ausfall vom 26. v. M., der noch am günstigsten von allen für die Belagerten, wenn auch ohne endgiltigen Erfolg war, soll vom Marschall Canrobert geleitet gewesen sein.

ausgesehen zu sein, welcher ihm so viel zu verbieten hatte. Jeder seiner Rechte erlaube ich die kaiserliche Regierung zu beschimpfen und dadurch auch dem Kaiserreich Mexico der letzte Schein der Majestät geraubt.

Denige Tage nach der Abreise Maximilians von Mexico gelangte durch Vermittlung eines meiner Freunde die Copie eines Briefes in meine Hände, welchen Marschall Bazaine an den republikanischen Kriegeminister gerichtet und in welchem er demselben 13,000 französische Gewehre sammt Munition gegen einen festen Preis anbot. Kaiser Maximilian wollte es nicht für möglich halten, daß die Officiere seines Bundesgenossen so ehelos sein könnten, aber die Copie des Briefes erwies sich als echt. — Marschall Bazaine ließ nun Hand an Alles legen, um Alles zu zerstören, was dem Kaiserreich von Nutzen sein konnte, kurz sämmtliches nicht transportable Kriegsmaterial wurde vernichtet.

Ja er ging in seinem Haß gegen Maximilian so weit, sämmtliche ausgeübte französische Soldaten unter Androhung der härtesten Strafen aus den Reihen der mexicanischen Arme zu entfernen; und nachdem er hoffte, durch diesen letzten Gewaltact, das Kaiserreich beim ersten Zusammenstoß mit dem feindlichen Gegner in Trümmer gehen zu sehen, verließ er den 3. Februar 1867 Mexico.

Als die heimkehrende französische Arme Cherbourg und Brest erreichte, begiebt der Marschall noch immer die Hoffnung, seine Truppen nach Paris führen zu dürfen, um, sowie mit jenen von Sebastopol und von Italien, die Divisionen der leicht eingenommenen Pariser Bevölkerung zu erhalten. Doch unangenehm wurde er berührt, als er hier von seinem Kriegeminister eine Ordre fand, sich sofort und allein nach Paris zu begeben. Mürrisch und ärgerlich verließ der Marschall seine Truppen, um dem Kaiser Napoleon Bericht über seine Handlungsweise abzufragen, und wanderte dann als Sünder über die falsche Politik seines Kaisers in die Verbannung.

Es sollte diese Ungnade ein Mundstücker für Oesterreich sein. Man wollte Oesterreich öffentlich den Beweis liefern, daß die Regierung Napoleons das Verfahren des Marschalls nicht gut heißen habe.

Ende des Jahres 1867 erhielt ich von dem Ceremonienmeister des Kaisers eine Einladung, mich am 1. Jänner den beiden Majestäten Frank-

Die Posener Zeitung erhält aus Versailles vom 12. folgende Mittheilung:

Wieder erlief an seiner Befestigung von Paris doch nicht die rechte Freude. Es liegen zwar Forts um die Festung herum, allein diese — hier rächen sich die Sünden einer Regierung — sind mehr gegen die Stadt selber als gegen einen auswärtigen Feind angelegt und haben uns bis jetzt wenig Schaden gethan. Sie sind ebensovwenig geeignet, die eigenen Arbeiten zu schützen, als die unjeren zu fördern, und so erlief Paris das eigenthümliche Schauspiel, einen feindlichen Befestigungsgürtel um die Stadt herum erblicken zu sehen, der über Nacht, ohne daß sie es hindern kann, aus dem Boden herauswächst und eines Morgens fertig dastehen wird. Wir sind nicht mehr weit entfernt von der Vollendung. Alles deutet darauf hin; außer Theilen des ersten Armeecorps, namentlich der Artillerie, trifft auch die Garde-Landwehr-Division zur Verstärkung hier ein, und in einigen Tagen, glauben Sie uns, ist Alles zum Angriff fertig. Werden es die Pariser zum Ausgessen kommen lassen? Ich glaube wohl, obgleich die Sachen bei ihnen — wir sind vortheilhaft orientirt — nicht zum Besten stehen. Sie haben allerdings 3- bis 400,000 Mann in der Stadt, aber beitemehr die Mehrzahl Mobilgarnen, und die zählen kaum.

Das Nothwehr und die Tuilerien hat man durch äußere Umfledung bombensicher gemacht; im Tuilerien-Garten steht ein großer Artilleriepark, das Pantheon ist ein Central-Pulververstepp. Welche fürchterlichen Zurüstungen in dem leichthinnigen Paris und welche entsetzliche Pöbhygnomie! In der Stadt selbst sind Signallüthme, vermittelst deren die einzelnen Forts sich ihre Beobachtungen über die Bewegungen des Feindes mittheilen. Die letzten Zeitungen aus Paris hatten wir vom gestrigen Datum; sie enthalten fast nichts und erscheinen nur in halber Größe. Auch Fort Mont-Valerien hat sich in den letzten Tagen das Vergnügen gemacht, mit den hinter unserer Befestigung gelegenen Trümpfen zu correspondiren, und zwar des Nachts durch einen elektrischen Lichtleuchtthurm; entweder in Folge unserer Beobachtungen oder wegen Reitalitätigkeit hat man die Veruche jetzt aber eingestellt. Das Bois de Boulogne, dessen unüberändertes Fortbestehen ich Ihnen neulich anzeigte, hat allerdings, wie ich mich jetzt überzeuge, einige Schäden erlitten, und zwar ist es — aber nur zum Theile — in den Tagen vom 23. zum 25. September niedergebregelt worden. Die hiesige preussische Commandantur geht mit der Absicht um, eine französische Zeitung unter der Redaction eines der aus Paris ausgewiesenen deutschen Journalisten erscheinen zu lassen.

Nach einer der Correspondenzen Havas aus Paris zugegangenen Mittheilung war dort ein Offizier Artillerie, Namens Christophmann, wegen seiner außerordentlichen Fertigkeit im Nichten der Geschütze jedesmal, so oft es irgend eine Operation auszuführen gilt, welche Genauigkeit im Treffen erfordert, damit beauftragt; er wanderte sozusagen von Fort zu Fort und sei jedesmal der Gegenstand begeisteter Rundgebungen. Von 25 Schüssen, die Christophmann abfeuerte, trafen 23 das Ziel; er habe die Preußen verhöhnt, bei Montretout Werke zu errichten u. s. w.

Berlin, 21. October. Ueberläufer aus Metz geben als Motiv ihrer Desertion Hunger an. Professor Friedrich aus Berlin und Professor Dreyer aus Tübingen sind nach dem Kriegsschauplatz abgereist zur Beobachtung der Ruhr- und Typhustranken in den Lazarethen bei Metz. In Versailles ist ein Garde-Landwehr-Regiment eingetroffen, darunter das Füsilier-Bataillon Graubenz, welches 1866 in Nikoloburg stationirt. Der König der Belgier überseubete an das Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege der Verwundeten 12,000 Thaler.

Berlin, 22. October. Die in Versailles eingetroffene Garde-Landwehr ist bestimmt, als Einschließungsbarmee im Westen zum Ersatz für die nach Orleans kommandirte 22. Division einzutreten. Der Beginn des Bombardements ist für 26. d. M. festgesetzt.

Darmstadt, 21. October. Der Main-Zeitung wird aus Regonville unterm 18. gemeldet: Seit vorgehen sind wir diesseitig in voller Marschbereitschaft; man glaubt an einen letzten Verweirungsausfall Bazaine's. Französische Patrouillen, vor unjeren Vorposten ihre Waffen niederlegend, erzählen, die Metz-Bürgerchaft habe Bazaine inhaftirt, ihn zu einer baldigen Entscheidung drängend. Nicht nur die Einwohner, auch die Soldaten sind in einer sehr unzufriedenen, aufgeregten Stimmung.

Lours, 21. October. Ein Decret der Regierung von Tours constatirt, daß Chateaubun am 18. October einen heroischen Widerstand den Preußen entgegengesetzt, welche die Stadt erst besetzten, nachdem sie dieselbe bombardirt und in Asche gelegt hatten; es belobt die energische und patriotische Haltung der sechshundert Nationalgarde im Vereine mit den tapferen Pariser Francs-tireurs, erklärt, daß Chateaubun sich in Folge dessen um das Vaterland wohl verdient gemacht hat, und eröffnet einen Credit von hunderttausend Francs, um den der Stadt durch das Bombardement zugefügten Schaden gutzumachen.

Wasel, 19. October. Einem Privatbriefe aus München entnimmt man, daß der größte Theil des von der Tann'schen Corps zur Belagerungsbarmee vor Paris zurückbeordert wurde. Von der Tann selbst wurde in Versailles erwartet.

Inland.

Klausenburg, 22. October. (Dr.-Corr.) Seit der Rückkehr des f. Rommils Grafen Emanuel Pöschy langen von Pest hieher wieder Nachrichten ein, über einen bevorstehenden Ministerwechsel und abermals heißt es, daß zum Nachfolger des Ministers des Innern, Paul Rajner, Graf Pöschy ausdeshen sei. Vorgänge, wie sie nicht nur im Oberbairischen Komitate, sondern auch in manchen andern Municipien an der Tagesordnung sind, lassen vermuthen, daß die Leitung im Departement des Innern für Munizipalangelegenheiten entweder gar nicht oder nur sehr einseitig unterrichtet ist. Bei solcher Lage der Dinge kann ein Personenwechsel im betreffenden Ressort nur erwünscht und im allgemeinen Interesse gelegen erscheinen, denn schlimmer kann es ohnehin nicht, allenfalls aber besser werden, sobald oberwähnte Nachricht der Verwirklichung zugeführt wird.

reichs vorzustellen. Es war ein bitteralter Tag, als mein einfaches Cabriolet in die wundervolle Equipagen-Colonne in der Rue Rivoli einbog. Man mislichelbiges Lächeln wurde meinem Wagen, meinem Kutscher und meiner Rosinante.

Langsam bewegte sich die Wagenreihe vorwärts, und ich war gezwungen, rasch die Biße der zu Laufenden anwesenden neugierigen Pariser anzuhören.

Jetzt geräth Alles in Bewegung, eine Pracht-Carrosse, von vier herrlichen Vollblut gezogen, donnerte daher. Alle richteten ihre Blicke dahin, so auch ich, und da sah ich wie einen Sieges-Gott den alten Marschall Bazaine, seinen Marschallsstab auf seinen Scheitel gestützt, daherschreiten. Als der Marschall auch mein altes häßliches Gesicht sah, grüßte er sehr freundlich und spendete mir ein gnädiges Lächeln. Dies gab der Ansicht der Leute über mich eine andere Richtung. Das Publikum betrachtete mich neugieriger, und man unterhielt sich über meine Person mit gemüthlicher Ungenirtheit: „Ein alter geiz'ger Pilz.“ „Ein reichgeworbener Kiefern.“

Mein armer Gaul befam von einem Gardeffier einen milden Nib mit dem Ballasch, und mein Kutscher ein donnerndes „en avant!“

Endlich waren die Tuilerien erreicht, und glücklich gelangte ich an der Seite meines alten Freundes Baron James Rothschild auf den Platz, der mir angewiesen wurde. Ich habe viel gesehen, viel erlebt: Die Festlichkeiten eines russischen Kaisers, die zauberhaften Festmächte einer Königin von Spanien, jene wunderbaren Kuckuckstische, wie sie nur die Laune eines Herrschers der Ungläubigen hervor zu zaubern verheißt. Aber die Grand Cour Napoleons, jenes Pavonu, wie ihn Kaiser Nikolaus titulirte, übertraf alles Erlebte.

Alle Vertreter der ersten europäischen Mächte waren anwesend, um dem Parvenu ihre Huldigung zu Füßen zu legen. Es fehlte selbst nicht der unbedeutendste Gesandtschaftsträger des unbedeutendsten Staates in Europa.

Da waren ferner die Säulen Frankreichs. Die Marschälle Baraguay, Niel, Canrobert, Fleury, Mac Mahon, Bazaine. Die kühnen Reiter-generäle Bourbaki, Lebrun, Galliffet u. c.

Dem „Kol. Rbl.“ schreibt man aus Kronstadt unterm 16. d. M.: Ich will nur kurz erwähnen, daß der Preter Konsul des norddeutschen Bundes Baron O h e am 12. d. M. über Hermannstadt ganz unvernünftigt in Kronstadt eintraf und nach zweitägigem Aufenthalt, während dessen er die romantischeren Theile der Stadt und Umgebung besichtigte, wieder nach Pest zurückreiste. Bei diesem an und für sich ganz einfachen Falle erscheint es dennoch charakteristisch, daß der Redacteur der „Kron. Zeitung“, welcher den genannten Herrn Konsul bei allen Ausflügen begleitete, von der Sache in seinem preußenfreundlichen deutschen Blatte mit keiner Silbe Erwähnung macht, wo er doch selbst die geringfügigste Kleinigkeit nicht zu verschweigen pflegt. Wie man erzählt, besaß Baron O h e umfassende wissenschaftliche und sprachliche Kenntnisse; außerdem besaß er ein großes Vermögen, das er mit einer schönen Amerikanerin erheiratete. Als reicher Mann macht er so oft seine amtliche Stellung es zuläßt, verschiedene Abreiser. Als Thatsache kann ich weiter mittheilen, daß der erwähnte Herr Konsul erst nach der Schlacht von Eadowitz die diplomatische Laufbahn betrat, weil er den Feldzug noch als Kavallerie-Kapitän mitmachte.“ (Es muß dem Korrespondenten des „Kol. Rbl.“ eine Namens- und Personalverwechslung unterlaufen sein, denn der Preter Konsul des norddeutschen Bundes heißt — wenn ich nicht irre — Götter-Wacker; vielleicht fand hier eine Verwechslung mit dem Kavallerie-Offizier R o h e statt, welcher mehrere Pferderennen in Ungarn und Siebenbürgen mitgemacht hat).

Pest, 22. October. (Orig.-Corr.) Die erste Sitzung des wieder zusammengetretenen Reichstages war hinreichend bewegt. Bekanntlich hat Dr. Miletic den Satz verfochten, daß vor seiner Abführung in die Strafkast nach Waizen d. h. vor Vollziehung des wider ihn erlassenen Urtheils des Abgeordnetenhauses um die Erlaubniß, ihn in Haft zu nehmen, angegangen werden müsse. Auch als der Cassationshof eine in diesem Sinn lautende Beschwerde verworfen, stellte sich Dr. Miletic dem Gerichte nicht, obwohl er nach Pest kam und von seinem Aufenthalt kein Hehl machte, sondern er wartete den Arm der Regierungsgewalt, der ihn auch in Haft von zwei Commissären im betreffenden Hotel aufsuchte und nach Waizen geleitete. Die Linke und zwar Franzj vertrat in der heutigen Sitzung gleichfalls die Theorie, daß, in so lange kein Immunitätsgesetz vorhanden ist, welches andere Verfügungen enthält, das Abgeordnetenhaus gerade in der Frage der Haftvollziehung befragt werden müsse und stelle den Antrag: das Haus möge die Mißbilligung der ohne Vertragen desselben vollzogenen Verhaftung des Abgeordneten Dr. Miletic ausprechen und dessen sofortige Entlassung bewirken. Nach heftiger Debatte, an welcher der Justizminister, Sternatony, Simonyi Ernö, Deak, Madarasz, Ohygy, Pataj sich betheiligten, wurde nach Antrag Deak's beschloffen, die Verhandlung von Franzj's Antrag Montag vorzunehmen; der von Albert Remet erneuerte Vorschlag, bis dahin aber dem Präsidium anzuweisen, daß er Miletic's sofortige Freilassung bewirke, wurde durch Stimmeneinheit abgelehnt.

Außer dieser die Sitzung bis 12 Uhr ausfüllenden Debatte, erhielt selbe durch eine Interpellation Jedyeny's und einen Beschlußantrag Ernst Simonyi's erhöhtes Interesse. Die erstere war an den Finanzminister gerichtet und befahte sich mit dem 15 Millionen Vorschlagsgeschäfte, wozu der gemeinsame Finanzminister die Hand geboten, um gewisse Ansprüche des Kriegsministers zu befriedigen. Der Beschlußantrag Simonyi's wünscht: das Haus möge den Sympathien Ausdruck geben, womit es die französische Nation in ihrem Selbstbehaltungskampfe begleitet und der Regierung ans Herz legen für thunlichst baldige Herbeiführung des Friedens zu wirken. Nur die äußerste Linke figurirt in der Liste der Unterfertiger. Diefelben Leute, welche bei Beginn des Krieges für die allerstricteste Neutralität eintraten und dabei dem deutsch-französischen Töben der „Reform“ entgegentraten, finden nun, daß mit Sedan die deutschen Truppen alles erreicht haben, was sie fordern können und daß sie nun nach Hause gehen können. Was wohl der norddeutsche Bundeskanzler zu diesen Politikern sagen wird? Die Minister waren mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und Reichspoly's alle anwesend. Von den siebenbürgischen Deputirten ebenfalls Viele; von den siebenbürgischen waren Wenige da.

Wien, 21. October. (M. fr. Pr.) meldet: Die Theißbahn hat mit der Nordbahn, Oßbahn und der Siebenbürger Bahn ein Wagenmieth-Garrel für Getreidetransport gegen Vergütung täglich 3 Gulden abgeschlossen. Der Getreidetransport der Theißbahn ist bedeutend besser als voriges Jahr.

Die „M. fr. Pr.“ meldet: Zwischen Andráffy und Weust herrscht vollste Einverständniß, dagegen habe sich Weust von der Politik Potocki's abgewendet und in den Kontakt mit der Verfassungspartei hergestellt, dessen Ziel ein Ministerium Auerberg wäre. Der Kaiser genehmigte mit Entschloßung vom 20. October die Errichtung einer siebenklassigen, mit Unterrealschule verbundenen deutschen Staats-Oberrealschule in Triest; die ersten drei Klassen dieser Realschule werden bereits Ende November eröffnet.

Die Levantepost-Nachrichten aus Athen lauten: In Livadia ist der reiche Grundbesitzer Wilien sammt seinem Verwalter von Räubern überfallen und in die Berge abgeführt worden. Der Militär-Kommandant von Livadia wurde abgesetzt und der Bürgermeister verhaftet. — Der griechische Geschäftsträger in Paris erhielt den Befehl, nach Tours zu überwechseln.

Wien, 22. October. In gutunterrichteten Kreisen wird erklärt, daß es sich nicht um Auffüllung von Regierungskandidaten im böhmischen Großgrundbesitz nach französischem Muster, sondern um die Vereinbarung einer

Die Großwürdenträger des Reiches, Senatoren, Volksvertreter, Präfecten, Maires, Officiere der Linie und Miliz.

Die prächtigen Garden machten Spalier und hatten die Posten. Und als Napoleon und Eugenie, umgeben vom Hofstaate und den Garden, unter dem Balbachin Platz genommen, da konnten sie wohl mit Stolz auf dieses Meer von Gold zu ihren Füßen schauen.

Froh war ich, als der Gause in Bewegung kam und uns die Reihe traf, unsere Huldigungen anbringen zu können. Niel und Canrobert überboten sich in Ergebenheitsbezeugungen, Mac Mahon, Bazaine fanden gleich ersten Soldaten da, den Marschallsstab in nerviger Faust, brachten sie ruhig ohne Gratulation ihre Huldigung.

Nicht so General Bourbaki, welcher unter allen Umständen von seinem Kaiser die Bewilligung haben wollte, nach Berlin marschiren zu dürfen. Seine Soldaten wollten Rache nehmen für die vielen Anstalten, welche Frankreich von Preußen erlitten. Vergnügt strich der Kaiser seinen Schnurrbart, wohlwollend den kampfsüchtigen Bourbaki entlassend.

Als die große Cour beendet und ich nach meiner Wohnung zurückgekehrt war, erhielt ich von Marschall Bazaine eine Einladung, sein Diner zu theilen.

Gerne acceptirte ich die Einladung und fuhr nach des Marschalls kleinem, aber allerliebstem Hotel. Herzlich und aufmerksam empfing mich Bazaine, ohne Umstände, wie ein Soldat den anderen.

Ich konnte anfänglich nicht begreifen, wodurch ich dieses freundliche Benehmen verdiente. Doch der Marschall ließ mich keine Zeit zum Nachdenken und attackirte mich mit einem Glas Wein um das andere, und schon nach einer halben Stunde öffneten wir unsere Röcke, Cravatte, Schärpen. Der Wein wirkte mächtig, und die Worte flogen von den Lippen. Besonders Marschall Bazaine ließ seinen Gedanken freien Lauf.

Wuthentbrannt theilte er mir die Verhandlung und Zurücksetzung mit, welche er hier in Paris erlitten.

Randbaitenliste o mit ihrem Einfluß einer passiven Die Regierung, wolle daher auch ner aufgenommen Wahl den regier

Prag, 1 angreifenden Fez züglich der Regi Regierung dieß Großgrundbesitz grundbesitz dieie erfährt, der Stat treuen Großgrund zu vereinbaren.

Prag, 2 vergeblichen Bem besser zu wirken bezüglich der W ausständig.

Prag, 2 ditalenliste aufge sperg-Liste sieben Kandidaten aus Prag, 2 Comitè ist nicht Regierungskandid Wählervollmächte „Post“

Berlin bodry's Antwort die gesammte We Saß und schließ Rache Frankreich Rache gegenüber Frechheit zu De nach unserer W Franzosen — für falls wieder ein noch rascher ste sehen und so o Frieden zu beob allmälig geworde europäische Gleich würdig.“

Gambu Oeschwader, von Schiffe gegeben.

München Leopold, ein Ber refsa, sei bei Dr Leipzig

Deutsch. Allg. Ztg in unbedrängter. Lage, da bes se ist. Die Reife mit der Regelur lands an den P

Soyer's ben Verhandlung gen. Das Proj die Pariser Regi ständig, welcher Bräffel

France vom 17. Straßburg auf. flon bei Mettern

Bräffel'se diplomatische W Friedens beschäuf über die Kapitul London.

— Cardinal Cu die Amerion vor melden, daß in und 15 Theilne gierung wird ein verfahren, die Co möglich päpstliche eingehescht.

Action Ihre D meinem Hauptq Aber, ich denn Europa is Krieges.“

„Glauben mit Gewalt de wieder ertingen, zermalmen.“ Seitdem f

— Eine wärtig in Berlin d mard's Hüße wird wie der humorist der sich erweiden

— „Figaro“ enthalte wird, welche, falls buje geliebt werde wenn lebendig gef in einem Käfig aus

— (König sehr interessante Sit Rothschild's den Fan den Aler nicht a sich an den Tisch Faugott, Herr Bis eruff“ und der Zil Ferriere“ verließ, i

— Die Re in Camden-Place, sehr reichen Briten untimem Fuße stan den Gottedienst weniger der Neug verleierte.

unterm 16. h. ul des norddeut- anstadt ganz un- enthalte, während bing beschlitzte, gang einfachen ur der „Kronst. Ausflügen des deutichen Blatte A selbst die ge- man erzählt, be- tische Kenntnisse; schönen Ameri- keine amtliche kann ich weiter- schlacht von Sa- eldzug noch als enten des „Kol- n sein, denn der ch nicht irre — dem Kavallerie- an und Sieben-

Randbatenliste aus Verfassungstreuen handle, welche auch die Regierung mit ihrem Einflusse unterstützen kann. Die letzten Wahlen zeigten, daß bei einer passiven Haltung der Regierung eine feudale Majorität hervorgebe. Die Regierung, welche eine Verwirklichung des Reichsraths anstrebe, wolle daher auch in der Randbatenliste der Verfassungstreuen solche Männer aufgenommen wissen, welche der Verfassungspartei angehören, und der Wahl den regierungsfreundlichen Charakter bezeichnen.

Prag, 19. October. „Potrok“ wurde abermals des Kaiser Josef II. angreifenden Feuilletons halber konfiskirt. — Der „Lagesbote“ sagt bezüglich der Regierungskandidatenliste für die Großgrundbesitzer: Die Regierung diskreditirt die Bedeutung und den politischen Charakter des Großgrundbesitzes, sie laubdirt Hampelmännchen und wagt es, dem Großgrundbesitzer dieses Unselbständigkeitsstigma aufzudrücken. — Die „Bohemia“ erzählt, der Statthalter habe Anstalten erhalten, mit dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer die Kandidatenliste für die Reichstagswahlen zu vereinbaren.

Prag, 20. October. Der Statthalter Fürst Mensdorff rief, nach vergeblichen Bemühungen, für eine selbständige Wahlliste der Großgrundbesitzer zu wirken, dem Ministerium bringend, daß dieses seine Absichten bezüglich der Wahlen aufgabe. Die Antwort der Regierung ist noch ausständig.

Prag, 21. October. Die Meldung, die Regierung habe die Kandidatenliste aufgegeben, ist unwahr. Die Regierung acceptirt von der Auerberg-Liste sieben Kandidaten, verlangt dagegen die Wahl der übrigen acht Kandidaten aus ihrer Liste.

Prag, 22. October. Die Einigung der Regierung mit dem Auerberg-Comité ist nicht erfolgt. Nichts ordnete gegen die Zurückziehung der Regierungskandidaten an, nichtsbedenklicher als sammelt der Statthalter Wählervollmachten, angeblich zu Zwecken der Verfassungserhaltung.

Prag, 23. October. Die Einigung der Regierung mit dem Auerberg-Comité ist nicht erfolgt. Nichts ordnete gegen die Zurückziehung der Regierungskandidaten an, nichtsbedenklicher als sammelt der Statthalter Wählervollmachten, angeblich zu Zwecken der Verfassungserhaltung.

Madrid, 19. October. Serrano wird die Candidatur des Herzogs von Aosta am 30. October den Cortes vorlegen.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 24. October. Gestern ist der substituirte Herr Pfarrer Martin Malmer in Stolzenburg zum Pfarr-Substituten in Großau mit 164 Stimmen gewählt worden.

Hermannstadt, 23. October. Aus dem gr.-or. Kirchenkongresse. Einige in den letzten Verhandlungen des gr.-or. Kirchenkongresses aufgetauchte Fragen bestimmen uns für diesmal das Gebiet des Berichterstatters zu verlassen und auf jenes des Publicisten überzugeben.

Das Ungenügende dieses Gesetzes hat in den letzten Sitzungen des Kirchenkongresses aus Anlaß spezieller Fragen zu allen möglichen Versuchen einer organischen Ergänzung des Gesetzes aus sich selbst geführt.

Den Lesern dieses Blattes ist daß in der diesjährigen Archidicesan-Synode zu Hermannstadt vom Abgeordneten Popa und Genossen gegen die ungesetzlich Wahl Hania's, Rosca's und Saltan's ins Archidicesan-Konfitorium eingelegte Separatvotum bekannt.

Und wenn schon der Kirchenkongress auf die Entscheidung über das die Autorität des Gesetzes während Separatvotum nicht eingehen wollte und die Herren, welche ihre Stellung im Archidicesan-Konfitorium einer augenscheinlichen Illegalität verdanken, nicht aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Gesetzes auf diese ihre Stellung selbst Verzicht geleistet haben, so sahen wir es mit um so größerem Verdrusse an, als einer dieser Pseudokonfistorialisten sich zum Schütze des Gesetzes aufwarf und das Präsidium über das angeblich illegale Ausbleiben eines Abgeordneten aus den Kongresssitzungen interpellirte.

Die jüngsten Sitzungen des Kirchenkongresses wurden außer den täglich einlaufenden Petitionen und Reklufen, welche größtentheils im Wege der Uebersetzung des Injanzenuges an den Kongress gelangt sind, durch die Verhandlung über Interpretationen des organischen Statutes, über die Regelung der Parochien, Organisation und Dotation der Geistlichkeit und schließlich über Interpellationen des Präsidiums ausgefüllt, welche für das große Publikum wenig Interesse bieten.

Gemeindewesen.

- Als solche stellen sich dar: 1. Das neue Schlachthaus am Gibin, dessen sofortiger Bau von der löblichen Stadtkommunität beschloffen und bereits in Angriff genommen worden, da er mit einer hochwichtigen Aproxivisionsmaßregel im engsten Zusammenhang steht. Von den Kosten dieses Baues, welche nach dem richtiggestellten Bauplan 7700 fl. betragen, können 3300 fl. aus dem voraussichtlichen Kassareste des Jahres 1870 bedeckt werden; es bleiben mithin noch zu bedecken 4400 fl. — 2. Die unvermeidlichen Regulirungen gegen den Vabahof, wovon ein Theil etwa aus dem Straßenbaufonde mit 2000 fl. bedeckt werden könnte, mindestens mit 8000 fl. — 3. Für Schuldenentilgung mindestens 11000 fl. — 4. Die Ausfertigung der Straße aus der Fleischergasse in die Josefstadt. 5. Die seit vielen Jahren hinausgeschobene Umpflasterung der Wiesengassen oder doch die entliche Anfertigung eines Trottoirs in dem noch nicht trottoisirten Theil der Wiesengasse, Wintergasse und des Schöpfens gegen die Heltnergasse, da der Zustand dieser Gassen kaum noch als ein gangbarer bezeichnet werden kann. 6. Die Regulirung und Pflasterung der Aufahrt in die große Gewerhgasse. 7. Ein neuer Fußboden im Reboutensaale.

nommen werden muß, daß die Einnahmen des Jahres 1870 für die etwa emporbleibenden Arbeiten und Zahlungen die Deckung bieten sollen und die Verhandlung hierüber erst nach dem Jahresabschluss in Verbindung mit dem Rechenschaftsbericht für 1870 möglich sein wird.

Hiermit schließt der Magistrat seinen Einbegleitungsbericht zu dem Budgetentwurf für das Jahr 1871 und empfiehlt der löblichen Stadtkommunität diesen Entwurf zur eingehenden Prüfung. Nachdem der Magistrat mit möglicher Sorgfalt den Budgetentwurf zusammengestellt und das Material für die eingehende Verathung und Feststellung desselben in dieser Vorlage geboten hat, wird es nun Sache der löblichen Stadtkommunität sein, die einzelnen Budgetansätze zu prüfen und nach eigenem umfänglichen Ermessen richtig zu stellen, mit Rücksicht auf den mehr oder minder dringend erscheinenden Bedarf zu bestimmen, welche Gegenstände für 1871 in den Titel der außergewöhnlichen Ausgaben aufgenommen werden sollen und in welcher Weise die Mittel zur Deckung dieser unermüdlichen Ausgaben am zweckmäßigsten beschafft werden können.

Die Eingangsbegogene Normaleinordnung des hohen königl. ungarischen Ministeriums des Innern fordert, daß die Budgetvorlage von einem genauen Inventar des gesammten städtischen Vermögens begleitet werde und gibt gleichzeitig die bindende Weisung, wie dieses Vermögens-Inventar beschaffen sein soll. Dieser Anordnung gemäß hat der Magistrat gleichzeitig mit dem Budgetentwurf das Vermögens-Inventar angefertigt und übergibt dasselbe der löblichen Stadtkommunität zur eingehenden Einsicht und Prüfung; da ein solches Vermögensinventar der Stadt nicht existirte, vor die Zusammenstellung desselben zumal bei der für solche Arbeit kurz bemessenen Zeit erhebliche Schwierigkeiten und trägt dies Operat, wie jede Gütlingarbeit, trotz aller angewandeten Sorgfalt und Mühe noch manche Mängel an sich. Wohl hat der Magistrat schon vor längerer Zeit die Einleitungen getroffen, damit ein vollkommen genaues Vermögens-Inventar — ein städtischer Vermögenskataster — angefertigt werde. Dieses Operat, welches von umfassenden Vorarbeiten und Erhebungen bedingt wird, konnte bis zu dem von der Regierung gegebenen Vorlagetermin für Budget und Inventar unmöglich zu Stande gebracht werden; es ist aber dafür gesorgt, daß es bis zum Vorlagetermin des nächsten Budgets jedenfalls fertig vorliegen wird. Inzwischen blieb nichts Anderes übrig, als ein Inventar nach dem vorgezeichneten Regierungsformular mit thunlichster Sorgfalt und Genauigkeit anzufertigen. Was die im Inventar ausgewiesenen Vermögenswerthe anbelangt, muß bemerkt werden, daß der Magistrat mit möglicher Vorsicht zu Werk gegangen, so weit ihm freiere Bewegung gestattet war. Allerdings war dies nur zum Theil der Fall, indem die Ministerialverordnung die Werthbestimmungen hergeseht normirt, daß für jedes Object der Ertrag nach den Cassabüchern eingeseht und der zwanzigfache Ertrag als Werth des Vermögensobjectes eingeseht werden soll. So geschah es denn auch bei allen einträglichen Objecten, bei den übrigen beruht der Werthansatz auf thunlichster genauen Schätzungen. Der Magistrat steht den Erklärungen der löblichen Stadtkommunität über dies Vermögens-Inventar entgegen.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß von Seite des h. Ministeriums als Vorlagetermin für das Budget sammt Zugehör der letzte October bestimmt ist. Da auch in einem spätem Erlaß auf strenge Einhaltung dieses Vorlagetermins gebrungen wird, wolle die löbliche Stadtkommunität die Verathung des Budgetentwurfes möglichst beschleunigen und den Magistrat in die Lage setzen, den vorgezeichneten Vorlagetermin — Ende October — pünktlich einhalten zu können.

Hermannstadt, am 30. September 1870. Der Magistrat.

Daran schließt sich das Budget der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1871, in den Hauptposten:

- Eintrag für 1871. A. Gewöhnliche Einnahmen: 1. Ertrag von Gütern 5060 fl. 2. Ertrag von Feldgründen 6042 fl. 3. Ertrag von Waldungen 2668 fl. 4. Ertrag von vermieteten Gebäuden 17052 fl. 5. Ertrag von Mühlen und Wasserwerken 12534 fl. 6. Ertrag von Kavernen, Stallungen, Transporthaus 5051 fl. 7. Thors-Accise 21300 fl. 8. Viehmarkt-Taren 2331 fl. 9. Baghaus-Gebülde 1450 fl. 10. Einfuhr-Accise von Getränken 15000 fl. 11. Schanktaren 24700 fl. 12. Marktandgelde 6400 fl. 13. Bürgerrechts- und Thüroffnungstaren 100 fl. 14. Ausbare Rechte 155 fl. 15. Zinsen von Actio-Kapitalien 5924 fl. 16. Verschiedene uneingetheilte Einnahmen 1200 fl. Zusammen 126967 fl. B. Außergewöhnliche Einnahmen: 17. Dotationen und Beiträge 840 fl. 18. Liquide Actio-Rückstände 15689 fl. 19. Kaufschillinge für veräußerte Güter, Gründe und Realitäten 2600 fl. 20. Communal-Umlage, Rest aus früheren Jahren 200 fl. Zusammen 19329 fl.

- A. Gewöhnliche Ausgaben: 1. Besoldungen der städtischen Beamten 15272 fl. 2. Besoldungs-Ergänzungen 140 fl. 3. Funktions-Zulagen 900 fl. 4. Besoldung und Löhnung des Forstpersonals 1664 fl. 5. Besoldung und Löhnung des Sanitätspersonals 1584 fl. 6. Besoldung des städtischen Anwaltes 420 fl. 7. Löhnung der Amtsdienner 3628 fl. 8. Löhnung der Polizeidienner 3126 fl. 9. Sonstige Entlohnungen 3221 fl. 10. Umkleidung der Diener 1100 fl. 11. Rubegengülte 735 fl. 12. Tagelöhner 1150 fl. 13. Reise- und Zehrungskosten 400 fl. 14. Besoldungen und Ausbitten 600 fl. 15. Ranzlei- und Antersfordernisse 1500 fl. 16. Kleine Polizei-Auslagen 200 fl. 17. Arrestanten-Verpflegung 150 fl. 18. Rekrutungskosten 100 fl. 19. Instandhaltung der städtischen Objecte 16000 fl. 20. Steuern und Abgaben 1414 fl. 21. Stadtbeleuchtung 7878 fl. 22. Stadtreinigung 2400 fl. 23. Kosten der städtischen Wasserversorgung 4100 fl. 24. Beitrag zur Erhaltung der Straßen 2000 fl. 25. Kurkosten-Erträge 200 fl. 26. Armen-Unterstützung — 27. Forstbetriebs- und Kulturkosten 700 fl. 28. Beitrag zum Unterhalt der Schulen 15363 fl. 29. Beitrag zum Unterhalt der Kirchen 1994 fl. 30. Zuschuß für das Franz-Josef-Spital — 31. Städtische Musikkapelle 3600 fl. 32. Militärquartierung 3000 fl. 33. Zinsen für Passivkapitalien 5317 fl. 34. Verschiedene uneingetheilte Auslagen 1200 fl. 35. Unvorhergesehene Auslagen 3000 fl. Zusammen 114056 fl. B. Außergewöhnliche Ausgaben: 36. Aufzahlung für Offizierquartiere 1450 fl. 37. Aufzahlung für Vorspann 130 fl.

Bilance. A. Die gewöhnlichen Einnahmen betragen 126967 fl. — fr. B. Die außergewöhnlichen Einnahmen 19329 fl. — fr. Summe der Einnahmen 146296 fl. — fr. A. Die gewöhnlichen Ausgaben betragen fl. — fr. B. Die außergewöhnlichen Ausgaben fl. — fr. Summe der Ausgaben fl. — fr.

Stadt-Theater in Hermannstadt, unter der Direction des Josef Clement. Zum Vortheile des Kapellmeisters E. Hoffmann. Heute Montag den 24. October: Die beiden Nachtwandler, oder: Das Nothwendige und Ueberflüssige. Pöffe mit Gesang in drei Acten und einem Vorspiel, von J. Nestroy.

Notizen.

— Eine eigentümliche Bälle des Königs von Preußen wird gegenwärtig in Berlin a 7/8 Sgr. verkauft; die Masse ist nämlich Tafel-Bouillon. Bismarck's Bälle wird folgen, und soll der erste Ouf an Jules Favre gehen, weil dieser, wie der humoristische Fabrikant meint, große Sehnsucht nach einem Bismarck habe, der sich erweichen lasse. — (Französisch.) Der Curiosität wegen erwähnen wir eines in Pariser „Figaro“ enthaltenen Briefes, in welchem von einer amerikanischen Compagnie gesprochen wird, welche, falls die französische Regierung genügendes Capital bietet, zu dem Zwecke gebildet werden soll, um Graf Otto von Bismarck todt oder lebendig einzufangen; wenn lebendig gefangen soll die Compagnie das Privilegium erhalten, den Grafen in einem Käfig ausstellen zu dürfen. — (König Rothschild.) Der Berliner Correspondent des „Hon“ schreibt sehr interessante Einzelheiten über den Empfang des Königs von Preußen auf dem Rothschild'schen Familienschloß „La Ferrière“. Der Finanzkönig soll nämlich Wilhelm den Adler nicht am freundschaftlichen haben empfangen lassen; ja als der Geldreiter sich an den Tisch setzte, fand er Nichts — zu essen. Da mußte denn wieder der Bankrott, Herr Bismarck, herhalten; dieser sprach mit dem Schloßverwalter „sehr ernst“ und der Tisch wurde gedeckt. So kam's, daß der König Tags darauf „La Ferrière“ verlieh, um in Versailles das Hauptquartier aufzuschlagen. — Die Kaiserin Eugenie weiß noch immer in stiller Zurückgezogenheit in Camben-Place, einer almodischen Villa zu existiren. Diese Villa gehört einem sehr reichen Preiten, Namens Strode, der seit Jahren mit Kaiser Napoleon auf sehr untimmem Fuße stand. Die Kaiserin besuch mit dem kaiserlichen Prinzen regelmäßig den Gottesdienst in der katholischen Kapelle des Dorfes, und ist dort im Ganzen weniger der Neugierde des Publicums ausgelegt, die ihr den Aufenthalt in Camben verleiden.

### Erledigungen.

Concurs. 3-3

Zur erledigten zweiten Lehrer-Stelle an der evang. Volksschule N. B. zu Nadeisch (Szász-Nádos), mit welcher ein Jahresgehalt von 35 Kubel Brodfrucht und die üblichen Nebenbezüge verbunden sind, wird hiermit der Concurs bis zum **6. November l. J.**, Mittags 12 Uhr, ausgeschrieben.

Nadeisch, am 16. October 1870.

Das evangelische Presbyterium N. B.

Concurs. 3-3

Zur Wiederbesetzung der an der deutschen evangelischen Volksschule N. B. in Groß-Enyed erledigten Schullehrer-Stelle wird bis **10. November l. J.** der Concurs ausgeschrieben.

Der Gehalt beträgt 300 fl. ö. W.; die Aufhebung von den Schulgrundstücken und dem Schulgarten, mit einem ungefähren Reinertrag von 50 fl.; Stolargebühr für Kirchen- und Leichendienste bis 15 fl., nebst einer Competenz-Klafter Brennholz und freier Wohnung.

Außer der gesetzlichen Befähigung eines Volksschullehrers wird hier von den Concurrenten auch gewünscht, ihre Fähigkeit im Orgelspiel und Zeichnen bei dem Befertigten nachzuweisen.

Groß-Enyed, am 18. October 1870.

Das evang. Presbyterium N. B.

### Licitationen.

Nr. 3. 6290/1870. 3-3

#### Kundmachung.

Den **8. November l. J.** wird auf dem städtischen Rathhause in der Quartieramts-Kanzlei von 9 bis 12 Uhr Vormittags die Licitation über nachstehende Gegenstände für die hiesige Garnison veranstaltet werden, und zwar:

- a) über die Lieferung von Del und Nachtlichter,
- b) " " " " Unschlittkerzen,
- c) " " " " Bettenstroh,
- d) " " " " Beilen und Stallrequisiten
- e) " " " " Tischlerarbeiten,
- f) " " " " Fassbinarbeiten,
- g) " " " " Balken der Decken,
- h) das Reinigen der Bettwäsche,
- i) " " " " Ausbessern der Bettwäsche,
- k) " " " " Wegschaffen des Kehrichts,

und an den Mindestfordernden dagegen l) die Wegschaffung des Pferdeabwergs aus der Infanterie-Kaserne, an den Mindestfordernden hintangegeben werden.

Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Licitation bei diesem Magistrat oder dem städtischen Kasernen-Inspectorate versiegelt und mit dem erforderlichen Badium versehen angenommen.

Die Licitations-Bedingungen können bis zum Tage der Licitation in der Quartieramts-Kanzlei täglich eingesehen werden.

Hermannstadt, am 10. October 1870.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Inspr. 3. 429/1870. 1-3

#### Licitations-Kundmachung.

Am **15. November l. J.**, Vormittag von 9-12 Uhr, eventuell Nachmittags von 3-5 Uhr, werden auf dem städtischen Rathhause in Hermannstadt nachstehende Mobil-Gefäße versteigerungsweise verpachtet werden, und zwar:

- A) Für die Zeit vom 1. Januar 1871 bis Ende December 1876: Das Schankrecht im oberen Theile der Gemeinde Neppendorf. Das Schankrecht im unteren Theile der Gemeinde Neppendorf. Das Jagdrecht auf Neppendorfer Hattert.

## Kundmachung.

Bei den **l. l. Feld-Artillerie-Regimentern Nr. 4 und 5** in Pest wird eine namhafte Anzahl überzählig gewordener **ärarischer Dienstpferde** zum Verkauf gelangen.

Diese Pferde werden nicht partienweise an Consortien — wie dies vor einiger Zeit durch die Zeitungen bekannt gegeben wurde — sondern **stückweise** an den Meistbietenden (plus offerenti) gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben werden. Es wird hier hervorgehoben, daß der Verkauf dieser Pferde nicht deshalb erfolgt, weil sie defectuos sind, sondern aus dem Grunde, weil sie entbehrlich wurden.

Der Verkauf der Pferde wird im **4. Hofe des Invaliden-Palais** in Pest stattfinden, am **24. October 1870** beginnen und mit Ausnahme der Sonn-, dann der christlichen und israelitischen Feiertage täglich von **9 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag** vorgenommen werden.

Dien, am 14. October 1870.

Vom k. k. General-Commando.

1-3

B) Für die Zeit vom 1. Januar 1871 bis Ende December 1873:

Das Schankrecht in der Gemeinde Hamlesch. Das Schankrecht in dem Hamlescher Feldwirthshause „auf der Hüll“.

Diesem werden Pachtlustige mit dem Beisage verständigigt, daß die Licitations-Bedingnisse bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate, sowie bei den betreffenden Ortsämtern eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 20. October 1870.

Das Großhauer Kreis-Inspectorat.

#### Arverezési hirdetés.

1-1  
1870. October 25-kén, kedden délelőtt 9 órakor Nagy-Szebenben a gyalogsági nagy katonai lakotya elött, továbbá Károly-Fehérvárott és Kolozsvárott a hét minden utolsó heti vásárkor csakugyan f. é. October 23-kától 29-kéig, azután Brassóban minden hét első heti vásárán f. é. October 30-kától November 5-keig körülbelül husz-husz darab ló a többit igérőknek készpénz fizetés mellett nyilvánosan el fog árvereztetni.

Megjegyzetelvé, hogy ezen lovak nem azért árvereztetnek, mert hibások, hanem azért, mert — ha bár hibajuk nincs is — mint számföldítiek nélkülözhetők.

A ló-eladási bizottság.

#### Licitations-Ankündigung.

Dienstag den **25. October 1870**, um 9 Uhr Früh, werden in Hermannstadt vor der großen Infanterie-Kaserne, ferner in Karlsburg und Klausenburg am letzten Wochenmarkte der Woche vom 23. bis 29. l. Mts., dann in Kronstadt am 1. Wochenmarkte der Woche vom 30. October bis 5. November d. J. je circa 20 Stück Pferde plus offerenti gegen Baarzahlung öffentlich veräußert.

Diese Anzahl Pferde werden nicht wegen aufstehender Defecte, sondern weil selbe als überzählig entbehrlich entfallen — verkauft.

Hermannstadt, 22. October 1870.

2-2 Von der Pferde-Verkaufs-Commission.

3. 1686/St. A. 1870. 3-3

#### Kundmachung.

In der Stuhls-Amtskanzlei zu Leschtirch werden an den unten angeführten Tagen die Licitations-Verhandlungen wegen Verpachtung des Schank- und Mülhrechts sämtlicher Ortsschaften des Leschtircher Stuhls auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1873 (drei) durchgeführt werden, und zwar:

- A. Am **7. November 1870**: 1. Schank- und Mülhrecht der Gemeinde Algen. 2. Schank- und Mülhrecht der Gemeinde Bagen Dorf. 3. Schankrecht der Gemeinde Magareit. 4. Schank- und Mülhrecht der Gemeinde Abstorf.

- B. Am **8. November 1870**: 1. Schank- und Mülhrecht der Gemeinde Kirchberg. 2. Schankrecht der Gemeinde Eulenbach. 3. Schankrecht der Gemeinde Leschtirch. 4. Schankrecht der Gemeinde Marpod.

- C. Am **9. November 1870**: 1. Schank- und Mülhrecht der Gemeinde Holzmeugen. 2. Schankrecht der Gemeinde Glimbota. 3. Schankrecht der Gemeinde Hochfeld. 4. Schankrecht der Gemeinde Ziegenhal. 5. Schank- und Mülhrecht der Gemeinde Sachsenhausen.

Die Licitations-Verhandlung beginnt jedesmal um 9 Uhr Vormittags und werden hierzu etwaige Pachtliebhaber mit dem Zufolge eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen jederzeit in der Leschtircher Stuhls-Amtskanzlei eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte werden nur dann berücksichtigt, wenn dieselben mit dem in den Bedingungen vorgeschriebenen Badium versehen sind und vor dem Beginn der Licitation des Tages, an welchem das Object, auf welches das Object sich bezieht, der Licitations-Commission überreicht werden.

Leschtirch, am 9. October 1870.

Vom Stuhls-Amte.

3. 694/1870. 2-3

#### Licitations-Kundmachung.

Am **15. November l. J.**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden auf dem städtischen Rathhause in Hermannstadt nachstehende Mobil-Gefäße für die Zeit vom 1. Januar 1871 bis Ende December 1876 im Licitationswege verpachtet werden u. z.:

- 1. Das Schankrecht in der Gemeinde Großschauern;
- 2. das Schankrecht in der Gemeinde Hahnbach;
- 3. das Schankrecht in der Gemeinde Neufsen;
- 4. das Schankrecht in der Gemeinde Rothberg;

wozu Pachtliebhaber mit dem Beisagen eingeladen werden, daß die Licitationsbedingungen beim gefertigten Kreisinspectorate, sowie bei den betreffenden Orts-Ämtern eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 20. October 1870.

Das Kreis-Inspectorat.

3. 670/1870. 2-3

#### Licitations-Kundmachung.

In Folge hoher k. ung. Berg-, Forst- und Salinen-Directions-Verordnung vom 28. September l. J., 3. 7527/1651, wird zur Verpachtung der Badeanstalt in Vizakna, unweit Hermannstadt, an der im Bane begriffenen Eisenbahn gelegen, am **21. November l. J.**, 9 Uhr Vormittags, in der Amtskanzlei der k. ung. Salinen-Verwaltung zu Vizakna eine öffentliche Licitation abgehalten.

Auch werden vorgeschrieben instruirte Offerte, die mit 10 Procent des Ausrufspreises als Badium versehen sind, bis zum Beginne der mündlichen Licitations-Verhandlung angenommen.

Die Pachtzeit ist auf sechs Jahre festgesetzt und dauert vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1876.

Der Ausrufspreis ist 736 fl. 15 kr. ö. W.

Die Licitations- und Pachtbedingungen werden bei Beginn der Licitation vorgelesen und können auch bis dahin beim gefertigten Forstamte eingesehen werden.

Mühlbach, am 7. October 1870.

Das k. ung. Forstamt zu Mühlbach.

#### Fremden-Liste.

Angelommen am 23. October.

#### Mediascher Hof.

Dragose Catone, Doctor, aus Rumänien. Josef Gerger, k. ung. Mäurer, von Karlsburg. Friedrich Mathias, von Neufmarkt. Heinrich Gogan, von Hermannstadt. Josef v. Debonás, Comitats-Arzt, von Déva. Emanuel Spelich, Israel Groß, Kaufleute, von Fogarasz.

## Banater Mehl-Niederlage

aus der ersten Banater Export- und Gavosbiaer Mühle bei Lugos befindet sich im **C. v. Hannenheim'schen** Haus, Sporgasse Nr. 321, wo nach den Faarispreisen verkauft wird, bei

9-12 **Simon Adler.**

## CARL ZERBES' Witwe, vormals: „Carl Zerbes“, in Hermannstadt

beehrt sich ihr **Waarenlager** von **Tuch-, Leinwand-, Schnitt- und Modewaaren**, mit den neuesten Artikeln für die **Herbst- und Winter-Saison** versehen, in **großer Auswahl** einem P. T. Publikum zu den **billigsten** festgesetzten Preisen ergebenst zu empfehlen, sowie reelle und prompte Bedienung zuzusichern.

**Vorteilhafte Gewinn-Chancen**

bietet in jeder Beziehung das **Herzogl. Braunschweigische Prämien-Anlehen**, im Betrage von **21 Millionen Silber-Thaler**, dessen nächste Ziehung schon am **1. November a. c.** stattfindet.

Die Gesamt-Gewinne dieses Anlehens sind bekanntlich: 10 à **80,000** Silber-Thaler, 75,000, 22 à **60,000**, 4 à **55,000**, 19 à **50,000**, 10 à **40,000**, 29 à **30,000**, 8 à **27,000**, 4 à **25,000**, 31 à **20,000**, 50 à **15,000**, 12,000, 10,000, 5,000 etc. etc., und kann man sich schon an der bevorstehenden Ziehung mit der geringen Einlage von **fl. 4 ö. W.** pro 1 Loos betheiligen, 3 Loose kosten **fl. 8**, 7 Loose kosten **fl. 16**, 15 Loose kosten **fl. 30** ö. W.

Gefällige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages ausgeführt und die Gewinnlisten prompt zugesandt. Man beliebe sich daher baldigst zu wenden an

**Carl Holle** in Frankfurt a. M., dem Haupt-Postamt gegenüber, Zeil Nr. 47.

6-6

**Wiener Wechselstuben-Gesellschaft.**

**Actien-Kapital: 3 Millionen Gulden.**

Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren, Loosen, Gold- und Silbermünzen, Promessen zu allen Ziehungen, Kinnessen und Creditbriefe auf alle bedeutenden Handelsplätze Europa's und Amerika's. Aufträge für die hiesige, sowie für alle auswärtigen Börsen werden auf das Schnellste ausgeführt.

**Wiener Wechselstuben-Gesellschaft, Wien, Graben 8.**

6-24

**Erste** mit Ausnahm...  
**Post**...  
**„Hermannstädt“**...  
 Der heutige Unter...  
 einer regulären...  
**Wien**,...  
 Telegramm au...  
 rungsdelegation...  
 senfällandes...  
 Thiers in...  
 Centralregierun...  
 Der heutige...  
 würdige...  
 schländen — in...  
 herum aufgestell...  
 spüren, das...  
 in, als...  
 Lösung herbeizuf...  
 mit Hilfe der...  
 auch das...  
 Wolke über die...  
 bardement und...  
 Nachrichten aus...  
 der Thatsache...  
 seine...  
 zu...  
 vierundzwanzig...  
 währung meldet...  
 Hoffnung...  
 lische und...  
 tatischen...  
 Was...  
 daß in den...  
 aus der...  
 lungen zur...  
 entscheidenden...  
 scheint...  
 die...  
 um...  
 das...  
 ein...  
 Mes...  
 so...  
 Oberg...  
 resultatlos...  
 zaine...  
 naten...  
 zuschlagen, blutig

*M. M. in Hermannstadt*